

## — 70 —

Als die Braut herankam, gab der Ulrich die Zügel des Braunen seinem Knecht, trat dem Maidle entgegen und reichte ihm die Hand, ebenso der „Göttle“, dem Vater und der Mutter.

Dann führte er das Maidle zum Wagen und lud es ein, Platz zu nehmen, als die erste Hochzeiterin im Tal, die zur Kirche fahre. Doch diese neue Ehre war nicht imstande, der Braut ein Lächeln oder einen Dank abzugewinnen. Sie stieg ein, der Ulrich setzte sich neben sie und hatte Mühe, den Braunen im Schritt zu halten, damit die Fußgänger nachkämen. Den Zug eröffneten die Zeller Hochzeitsmusikanten und die Reitereschwadron der Hambacher, und die Schottenhöfer und die jungen „Völker“ schlossen ihn. —

Der Bauernkönig und seine Anhänger waren seit dem berühmten Überfall von Zell nie mehr so sieghaft oder gar zu Pferd in der Reichsstadt gewesen. Still waren sie an Sonntagen in die Kirche gegangen und wieder heim. Aber heute — nach dem reichlichen Genuß des Bräulatenweins, ritten sie stolz und herausfordernd mit dem Hochzeitszug zum Tor hinein. Und als der Turmwächter und der Stadtkommandant, Korporal Kapferer, und viele Bürger am Tore neugierig dem Zug zusahen und der Gabriel an ihnen vorbeiritt, rief er ihnen zu: „Wollt ihr den Breig heut auch wieder einsperren, ihr großmüßigen Zeller!?“

Die Reichsbürger hingen als Kleinbürger in ihrem Gewerbe vielfach von den Bauern ab. Hätten sie bei der Hochzeit eines der größten und reichsten Buren durch Verhaftung einiger Reichstäler Spektakel gemacht, so würden sie die sämtlichen Klosterburen und die Nordrachener zu den Harmersbachern gegen sich aufgebracht haben. Die alle hätten das Städtchen gemieden, ihre Schoppen anderswo getrunken, ihre Halstücher, Hüte, Nägel anderswo gekauft — z' Hasle oder z' Gengenbach — und die reichstädtischen Gewerbettern wären trocken gefessen.

Drum ritt Breig, der das schlau berechnete, heute kühn